

Mord, Wahnsinn und Eifersucht am Rychenberg

„Franz halt ein! Um des Himmels Willen, Hilfe, Hilfe!“

Von mehreren Messerstichen tödlich verwundet, sinkt Marie zu Boden. Der Mörder ist ihr eigener Freund und Vater ihres Sohnes Christian.

Wie konnte es soweit kommen?

Im vergangenen Semester probte eine ausschliesslich aus Laien zusammengesetzte Schauspieltruppe der Kantonsschule Rychenberg unter der Leitung von Niklaus Vertesi, Luisella Collovà, Hansjörg Diener und Clarissa Spiller ein- bis zweimal pro Woche Georg Büchners „Woyzeck“.

In dem Stück, vor dessen gänzlicher Vollendung der Autor gestorben ist, geht es um den unglücklichen, im Grunde genommen aber intelligenten Soldaten Franz Woyzeck (Nicolas Sigg) und seine Freundin Marie (Sara Ackermann), als Vertreter der untersten Gesellschaftsschicht. Woyzeck wird von den anderen Personen des Stücks ausgegrenzt und ausgenutzt. Sein Vorgesetzter, der vor Selbstmitleid triefende Hauptmann (Oliver Meier), den er jeden Tag rasiert, lässt ihn Stecken schneiden und verwickelt ihn in pseudophilosophische Gespräche, in denen er Woyzeck vorwirft, unmoralisch zu sein. Für den Doktor (Stella Tandhika), ein menschenverachtender Quacksalber, ist Woyzeck sogar nur ein Versuchstier, um eine neuartige Erbsenkur zu testen. Zu allem Elend betrügt Marie auch noch ihren Franz mit dem Tambourmajor (Mario Wild), ein aufgeblasener Macho, der zusammen mit dem Unteroffizier (Pascal Sieber) auf Bräutejagd geht und ein ziemlich rauflostiger und unangenehmer Zeitgenosse ist. Der einzige, der Woyzeck stets die Treue hält, ist der friedliche aber etwas unterbelichtete Andres (Florian Feuchter). Woyzeck leidet von der ersten Szene des Stücks an einer psychischen Störung. Naturphänomene wie das Abendrot oder am Boden wachsende Pilze verkommen für ihn zu unheilverkündenden Zeichen. Er beginnt auch Stimmen zu hören, die ihm befehlen, seine Geliebte zu töten.

Er führt sie zu einem Teich, wo er sie mit dem Messer, das er vorher beim Juden (Alina Dekker) gekauft hat, tötet. Danach geht er ins Wirtshaus und macht sich an Käthe (Simone Klemenz) heran, diese bemerkt aber das Blut an seiner Kleidung. Die Wirtin (Petra Dora) und andere Gäste (Klasse 5d) umringen und bedrängen ihn. Woyzeck flieht vor ihnen zurück an den Tatort und versucht dort, das Messer in den Teich zu werfen und seine Kleidung zu waschen, dabei geht er immer tiefer ins Wasser hinein, wo er wahrscheinlich ertrinkt. Mit dieser letzten Szene ist das Stück zu Ende, Musik von Tom Waits lässt die Atmosphäre noch tragischer erscheinen. Das offene Ende versetzt den Zuschauer in ein trauriges Nachdenken und gibt eine quälende Frage mit auf den Weg: Ist der Mord des psychisch angeschlagenen Gesellschaftsopfers überhaupt noch selbstverschuldet?

Requisiten wurden sparsam eingesetzt, dafür brillierte das Stück durch schauspielerische Glanzleistungen und ein originelles Bühnenbild, das sich aus Kartonschachteln zusammensetzte und die ärmlichen Verhältnisse Woyzecks wiedergab.

An den vier Abenden, an denen das Stück aufgeführt wurde, war die Aula Rychenberg leider nie ganz gefüllt, was eigentlich schade ist, da dieses Drama von vielen als das beste Stück der Deutschen Literatur bezeichnet wird. Nichtsdestotrotz hatte die gesamte Theatertruppe viel Freude während den Proben und den Vorbereitungen, bei denen überdies eine bemerkenswerte Kameradschaft entstanden ist. Es sind eben solche Anlässe, an die man sich nach seiner Schulzeit noch erinnern wird, wenn man vieles schon wieder vergessen haben wird.

An dieser Stelle sei ein ganz grosser Dank an den Kantonsschulverein Winterthur angebracht, der unser Projekt mit finanziellen Mitteln unterstützt hat!

Wir hoffen, dass auch in Zukunft noch viele solche Aufführungen am Rychenberg möglich sein werden und freuen uns schon auf das nächste Mal, wenn wir uns vor der Premiere gegenseitig dreimal über die Schultern spucken.

Florian Feuchter und Mario Wild